

Neue archäologische Entdeckungen in der dakischen Festung von Craiva (Kreis Alba)

Vasile Moga

Über die dakische Festung und Siedlung von Piatra Craivii (Dorf Craiva, Gemeinde Cricău, Kreis Alba), identifiziert als Hauptstadt der dakischen Volksbände, der *apuli* und mit ihrem oppidanischen Zentrum - *Απουλον* - existiert in der Fachliteratur eine reiche Bibliographie, die am Grund der Monographie der archäologischen Siedlung zugrunde liegt, die sich jetzt in Arbeit befindet¹.

Ungefähr 20 km nördlich von der heutigen Stadt Alba-Iulia entfernt hat sich die archäologische Station von hier in ihrer 3 Jhr. langen dakischen Existenz als eine Zivilsiedlung ausgezeichnet die sich auf 11 künstlich gemachten Terrassen der Gebirgsfelsen entwickelte, danach als einer unabhängige Festung mit einer bestimmten Rolle im Wehrsystem des dakischen Königsreichs, im 1. Jhr. n.Chr.². Die Festung hat eine Baupartikularität, die sie einzigartig in der dakischen Militärarchitektur³ hervorhebt und nicht zuletzt ist sie das religiöse Zentrum der Bewohner dieses Gebietes mit Zugang zu der Goldbergwerkzone aus dem Apuseni Gebirge.

Von der komplexen Problematik, die sich hinter jedwelchen Analyse einer Festung oder Siedlung "versteckt" - im vorgestellten Fall Piatra Craivi - haben wir einen Aspekt aus dem geistigen Leben der Geto-Daker gewählt, und zwar das der Vorstellen der Sanktuarien, die auf einigen Terrassen von Craiva identifiziert wurden und die einen von dem sakralen umschlossenen Raum von Sarmizegestusa Regia, wie auch anderen aus verschiedenen Punkten im inneren und äußeren Teil des Karpatenbogens ähnlich sind⁴. Diese archäologische Materialisierung und Identifizierung der einzelnen Aspekte der dakischen Religion liegt der Investigation zugrunde, die vor mehr als einem Jahrzehnt (1988) gemacht wurde. Das damalige Archäologenteam wurde von I. Glodariu geführt, dem wir auf diese Weise für die Gelegenheit danken, die wir bekommen haben die Ergebnisse zu publizieren.

Bis 1988 wurden bei Craiva zwei Kultgebäude vom Alignementtypus entdeckt.

Auf die Terrasse konventionell mit Nr. V nummeriert, aufgestellt auf der östlichen Seite des Berges, sind am nördlichen Endteil eine Anzahl von 7 Säulenbasen (Plinten), die genau so viele Reihen darstellen und ungefähr 1 Meter Zwischenabstand haben. Andere isolierte Säulenbasen, mit dem Durchmesser von 1 - 1,2 m sind auf einer Oberfläche von 31,5 x 11,5 m vorgekommen. Diese Oberfläche wurde von einem ersten viereckigen Heiligtum besetzt, der wegen der vielen Vernichtungen, die aus der Zeit der dakischen Kriege Trajans stammen und wegen der Wiederverwendung der Bausteine im Mittelalter⁵ sich nicht gut und ganz erhalten hat. Zwischen den

¹ In *Celticum*, XIII, 1966, S. 115-164; in *Crisia*, I, 1972, S. 68-71; in *Studii dacice*, 1980, S. 103-116.

² I. Glodariu, *Architectura dacilor*. Cluj, 1983, S.75-111.

³ V. Moga, in *ActaMN*, 32/1, 1995, S.154-148.

⁴ I.H. Crişan, *Spiritualitatea dacilor*, Bucureşti, 1986.

⁵ Gh. Anghel, *Fortificaţii medievale din piatră*. Cluj, 1986, S. 147-153.

Säulenrestreihen haben die ersten Forschungen einige runde Gruben aufgedeckt, mit tierischen Knochenresten und Keramikscherben. Die Forscher haben diese als Kultgruben interpretiert und daraus ein reiches archäologisches Material gesammelt. Unter den vielen einfachen und feinen Keramikscherben (einige auch mit bemalten Verzierungen) sind noch folgende zur Licht gekommen: Eisengeräte, viele Bronzegegenstände, zum Beispiel eine Henkelappliance mit der *Gorgona-Medusa* Darstellung, Beschläge und Bronzestatuenfragmente, die Importwaren aus dem Römischen Reich waren⁶, eine Tatsache die besagt, daß die antike Ortschaft von Craiva auch ein besonderes Wirtschaftszentrum war, ein Marktplatz zwischen der griechisch-römischen Welt und der dakischen lokalen Gemeinschaft.

Viel besser konserviert - *in situ* - hat sich ein zweites Heiligtum erhalten, der auf die "Balkon-Terrasse", auf der Nordwestseite des Berggipfels gebaut wurde.

Die Oberfläche, die von dem Gebäude eingenommen wurde, beträgt 17 x 8 m. Der Heiligtum wurde nur nach dem Nivelieren der Terrasse gebaut. Es wurden 4 Reihen einer runden und unregelmäßigen Säulenbasen gefunden. Der Zwischenabstand der Reihen war von 1,2 m und zwischen den Säulenresten der einzelnen Reihen von 1,10 - 1,15 m.

Das einzige Aligment das nicht zerstört zu sein scheint umfasste 10 Säulenbasen, die uns zu der Schlußfolgerung geführt haben, daß der Heiligtum in der Benutzungsperiode 40 Säulenbasen hatte, auf welchen die Säulen sich erhoben und vielleicht auch das Holzdach angefertigt war. Der Heiligtum, wie auch der "Große" auf der V-ten Terasse, war von einer Seite der Felswand umgeben. Auf der Gegenseite könnte man eine "Mauer" beobachten, die aus natürlichem Stein geschnitten wurde, Keramikscherben aus der Bronzezeit beweisen uns eine frühe Besetzung des Ortes durch Menschen vor dem dakischen Bewohnen.

Es scheint, daß die Sanktuarien die hier von uns kurz beschrieben wurden⁷, die einzigen Kultgebäude waren, die zu der dakischen Zivilsiedlung von Craiva gehörten.

Die archäologischen Grabungen haben im Jahr 1988 begonnen und hatten als Anfangspunkt eine Information aus dem Forschungsheft des Professors I. Berciu, von wo man weiß, daß auf einer anderen Terrasse noch 3 isolierte Säulenbasen gefunden wurden⁸. Es ist die Rede von der Bănuţului-Terrasse (die sich über der künstlich gebauten Terrassen befindet), die die Längsachse in Richtung NNW / SSO orientiert hat und die Dimensionen von 150 m Länge und 20/22 m Breite aufweist. Gegen Ende der Terrasse auf der NNW-Seite ist eine niedrige Treppe von cca. 1,5 m zu finden, und an diesem Ort hat man drei Säulenbasen aus Kalkstein gefunden. Ein Kontrollschnitt von 19 x 2 m hat ein Niveau von einem mittelalterlichen Gebäude identifiziert, das von einer Mörtelschicht geprägt wurde und unter ihr eine Nivelierungsschicht, die ebenfalls in die Zeit des Mittelalters gehörte. In dieser Schicht wurden dakische Keramikscherben in sekundärer Position gefunden. Wichtig zu bemerken ist auch der nächste Aspekt; die Grabungen von 1988 haben eine Wiederaufbauaktivität aus der Zeit des Mittelalters bewiesen, als man die dakische Schicht angeschnitten hatte. Es scheint, daß es auch die Heiligtumruinen von dieser Terrasse damals kaputtgemacht wurden. Die Säulenbasen könnten vielleicht beim Bau des mittelalterlichen Gebäuden benützt worden sein.

⁶ I. Glodariu, *Relațiile comerciale ale Daciei cu lumea clasică*. Cluj, 1974.

⁷ Schau nach *Studii Dacice*, p.103-116.

⁸ Von der Forschungsgemeinschaft nahmen I. Glodariu, V. Moga und dann noch die Studenten G. Florea, A. Rustoiu und A. Ursuţiu teil.

Zu dieser Meinung führt uns eine andere Situation aus der Forschungszeit vom Jahr 1988. In einer anderen Kontrollschicht (S_1 von 12 x 2 m) sind zum Vorschein gekommen: eine gebranntes dakisches Gebäude, wie auch Beweise eines Wiederbewohnungs-niveaus aus der Zeit des Mittelalters. In eine sekundären Position, aber von der obersten Terrasse (der Bănuțului) stammend, hat man noch eine halbe Säulenbasis aus Kalkstein gefunden mit zwei bearbeiteten Seiten (Durchschnitt 0,45 m; Dicke 0,16 m). Eine andere Säulenbasis, die auch von der Bănuțului-Terrasse stammen könnte, wurde man zufällig auf der SSO-Seite des Berggipfels gefunden. Heute sind wir sicher, daß es ein drittes Sanktuar gegeben hat, ohne seine Dimensionen bestimmen zu können. Die Situation ist ähnlich der von der Festung Căpâlna⁹, wo man auch einige Säulenreste gefunden hat, die geschnitten und wurden zu Mauereinrichtungen der Festung benützt nach dem ersten Dakerkrieg Trajans und deren Stelle von einem Holzkultgebäude übernommen wurde, deren Spuren man bei den Forschungen aus dem Jahr 1983 gefunden hat.

Im Craiva wurden die 3 Heiligtümer archäologisch aufgedeckt und stammen aus derselben Zeitspanne wie die Zivilsiedlung die in der zweiten Hälfte des 2. Jhr. v.Chr. hier gegründet wurde. All das läßt uns unterstreichen, daß wir es hier mit einem religiösen Zentrum der Daker zu tun haben.

Bevor wir abschließen, müssen wir noch zwei Gegenstände erwähnen, die bei den Ausgrabungen im Jahr 1988 aufgetaucht sind:

1. Eine versilberte Bonzefibel; gegossen, Länge = 5 cm, die Feder mit 9 Spiralen. Das längliche Fibelbein endet trapezförmig. Das Stück gehört zu den Fibeln und Fibelresten, die hier in der lokalen Werkstatt hergestellt wurden¹⁰.

2. Interessanter ist eine Henkelapplike (Höhe = 4 cm) mit einer weiblichen Figur. Sie gehört zu einem Bronzegefäß, das ein italisch-kampanisches Importstück ist. Sie ist die zweite bekannte Figurdarstellung hier in Craiva nach der Henkelapplike mit den *Gorgona-Medusa* Kopf, die wir auf der fünften Terrasse gefunden haben. Ähnliche Stücke wurden auch im Sebeșului-Gebirge (Orăștie), bei Costești gefunden, wo ein Kraterhenkel mit zwei weiblichen Figuren endet ebenso das Bronzegefäß, wo bei dem Bindungspunkt mit dem Henkel eine weiblichen Figur erscheint. Der Gegenstand wurde ins 1. Jhr. v.Chr. datiert.

⁹ I. Glodariu, V. Moga, *Cetatea dacică de la Căpâlna*, București, 1989.

¹⁰ V. Moga, A. Rustoiu, in *EphemNap*, VII, 1997, S. 57-64.



Fig.1. Piatra Craiva. Henkelaplike

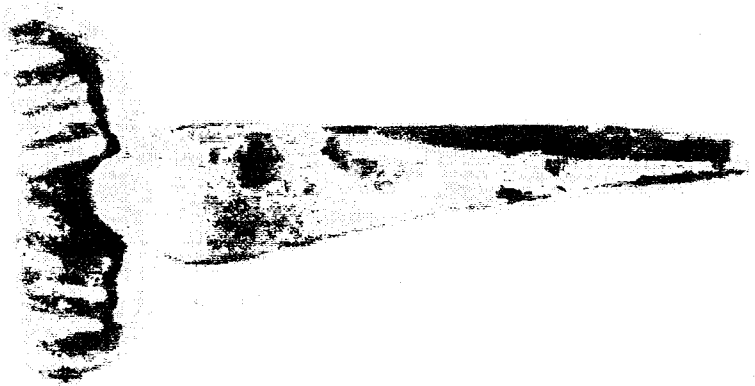


Fig.2. Piatra Craiva. Bronzfibel versilbert.